

## INTERNATIONALAKTUELL



# Quo Vadis Südafrika?

Cyril Ramaphosa neuer Vorsitzender des African National Congress  
(ANC)



Herausgegeben vom DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte | Telefon 030-20308-2335 | Fax 030-20308-2444

Verantwortlich: Julia Arnold | E-Mail: [arnold.julia@dihk.de](mailto:arnold.julia@dihk.de)

## ■ Die 54. Nationalkonferenz des African National Congress (ANC)

Cyril Ramaphosa wurde im Rahmen der 54. Nationalkonferenz der südafrikanischen Regierungspartei African National Congress (ANC) zum neuen Parteivorsitzenden gewählt. Mit 51,9 % der abgegebenen Stimmen setzte sich der derzeitige Vizepräsident des Landes und ehemalige Gewerkschafter sowie Unternehmer gegen die ehemalige Vorsitzende der Kommission der Afrikanischen Union (AU) Nkosazana Dlamini-Zuma durch. Bei den knapp 5.000 Delegierten betrug sein Vorsprung nur 179 Stimmen. Als Parteivorsitzender wird Ramaphosa in der Nachfolge Jacob Zumas den ANC als Spitzenkandidat in die Präsidentschaftswahlen 2019 führen. Der Amtsinhaber ist für eine dritte Amtszeit nicht wählbar, die südafrikanische Verfassung beschränkt einen Präsidenten auf maximal zwei fünfjährige Amtszeiten. Nach derzeitiger politischer Arithmetik würde Ramaphosa aller Voraussicht nach ab 2019 als neuer Staatspräsident die Geschicke des Landes führen. Das Ergebnis des Parteitages ist daher nicht nur richtungsweisend für die Zukunft der Partei, sondern auch für die politische Entwicklung Südafrikas.

## ■ Richtungskämpfe im ANC

Die Bedingungen im Vorfeld der Nationalkonferenz konnten schwieriger kaum sein. Südafrika befindet sich in einer politischen Vertrauenskrise. Täglich belasten neue Enthüllungen zur Unterwanderung des Staates durch private Interessen die Regierung von Staatspräsident Jacob Zuma. Bei den Kommunalwahlen im August letzten Jahres fuhr der ANC das schlechteste Wahlergebnis seit zwanzig Jahren ein. Die großen Metropolen des Landes werden mit Ausnahme Durban seitdem von Oppositionsparteien regiert.

Neben Cyril Ramaphosa stand mit Nkosazana Dlamini-Zuma eine Ex-Ehefrau von Präsident Jacob Zuma zur Wahl. Beide Kandidaten repräsentieren zwei mächtige, nahezu gleich starke Fraktionen innerhalb ihrer Partei, die sich scheinbar unversöhnlich gegenüberstehen. Ramaphosa war Favorit der verfassungstreuen Reformer, die vor allem in den städtischen Zentren und von der Wirtschaft unterstützt werden. Dlamini-Zuma erfährt Rückhalt unter den Traditionalisten in den ländlich geprägten Provinzen. Kritiker behaupten, Präsident Zuma wollte sich über eine ihm nahestehende Person einer möglichen Strafverfolgung nach Ende seiner Amtszeit entziehen. Dlamini-Zuma steht zudem für eine stärkere Umverteilungspolitik, die den Kritikern am linken Spektrum des ANC durch eine aggressive Transformationspolitik und Enteignungen den Wind aus den Segeln nehmen möchte.

Ramaphosa hat selbst eine unternehmerische Vergangenheit und steht demzufolge für eine liberale Wirtschaftspolitik. Als ehemaliger Gewerkschafter kann er zudem zu den Belangen der Arbeitnehmer vermitteln. Er muss sich jedoch mit dem Makel auseinandersetzen, als derzeitiger Vizepräsident Teil des Regierungsapparates Zumas zu sein und in seiner Amtszeit seinen Einfluss im Kampf gegen Korruption und die Unterwanderung des Staates nicht genutzt zu haben. Zudem belasten Ungereimtheiten über seine Rolle als Unternehmer im Zusammenhang mit der Tragödie von Marikana seinen Ruf. 2012 töteten dort südafrikanische Polizisten 34 streikende Bergleute des Bergbaukonzerns Lonmin. Ramaphosa war damals Minderheitseigner und Mitglied des Aufsichtsrats von Lonmin.

Der Wahlsieger hat die Mammutaufgabe vor sich, die Partei zu reformieren, ihren Zusammenhalt zu stärken und bis zu den Wahlen 2019 die Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung wiederherzustellen.

Die Wahlen in knapp zwei Jahren werden die spannendsten seit 1994 und könnten bei einem erwartungsgemäß weiteren Erstarren der Opposition für einige Überraschungen sorgen. Der Verlust der absoluten Mehrheit scheint realistisch. Sogar Szenarien eines Auseinanderbrechens des ANC sind nicht mehr undenkbar.

Ob das Wahlergebnis des Parteitags den neuen Vorsitzenden bei notwendigen Reformen unterstützt, ist fraglich. Neben einer nur hauchdünnen Mehrheit in der Wahl zum Vorsitzenden muss Ramaphosa damit leben, dass drei der sechs Spitzenpositionen des ANC über die in der Konferenz entschieden wurde, von Anhängern Jacob Zumas besetzt sind. Insbesondere der neue Generalsekretär Ace Magashule sowie David Mabuza als künftiger Stellvertreter Ramaphosas spielen zumindest erklärungsbedürftige Rollen in den verschiedenen Affären des derzeitigen Präsidenten und stehen politisch hinter dem Kurs der Gegenkandidatin Dlamini-Zuma.

## ■ Wirtschaftspartner Südafrika

Südafrika ist nach Angaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit einem für 2017 geschätzten Bruttoinlandsprodukt von 344 Mrd. US-Dollar nach Nigeria die zweitgrößte Volkswirtschaft Subsahara-Afrikas. Als einziges Industrieland des Kontinents ist das Land am Kap mit seiner hochgradig diversifizierten Wirtschaftsstruktur mit großem Abstand das am stärksten in die globale Wertschöpfung eingebundene Land Afrikas. Zudem bleibt Südafrika der attraktivste Standort für ausländische Direktinvestitionen auf dem Kontinent.

Die chronische Wachstumsschwäche Südafrikas hält unvermindert an. Das Wirtschaftswachstum betrug 2016 laut IWF nur 0,3 %. Auch für 2017 und 2018 wird ein Wachstum von nur 0,7 % bzw. 1,1 % erwartet. Bei ausbleibender Konjunkturbelebung droht die Arbeitslosigkeit (nach offiziellen Angaben 27,6 %) weiter zu steigen.

Neben politischen Faktoren begründet sich das ausbleibende Wachstum auch durch externe Faktoren. Fallende Rohstoffpreise sowie die schlimmste Dürre seit Jahrzehnten belasten mit dem Bergbau und der Landwirtschaft zwei weiterhin bedeutende Wirtschaftssektoren überdurchschnittlich stark.

Die politische Krise Südafrikas führt bereits seit einiger Zeit zu ausbleibenden Reformen und wirtschaftspolitischem Stillstand. Daher leidet das Land trotz richtungsweisender Strategiepläne wie dem National Development Plan 2030 weiter unter einer modernisierungsbedürftigen Infrastruktur und chronischer Energieknappheit. Ausbildungsstand und Produktivität von Mitarbeitern sind zudem verbesserungsbedürftig. Zunehmende Arbeits- und Energiekosten verschärfen die Probleme für Unternehmen ebenso wie weiter anhaltende Streiks und Proteste. Die Ausgestaltung der für die gesellschaftliche Stabilität notwendigen wirtschaftlichen Transformation des Landes hin zu einer stärkeren Beteiligung ehemals benachteiligter Bevölkerungsgruppen am Wirtschaftsleben befindet sich zudem in einer politischen Sackgasse. Ein klarer Reformkurs, der auch die Belange der Wirtschaft berücksichtigt, ist derzeit nicht zu erkennen.

Südafrika verliert so an Wettbewerbsfähigkeit und in der Folge an Attraktivität als Produktionsstandort für ausländische Investoren. Der Global Competitiveness Index des Weltwirtschaftsforums (WEF) listet Südafrika mit einem Rang 61 von 137 untersuchten Ländern unter den Top Drei der wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaften Afrikas. EU-Mitgliedsstaaten wie die Slowakei (Rang 59) und Ungarn (Rang 60) sowie Kroatien (Rang 74) liegen gleichauf. Im Vergleich zum Vorjahr fiel Südafrika aufgrund schwächerer Bewertungen des institutionellen Umfelds jedoch um vierzehn Plätze zurück.

## ■ Deutsch-Südafrikanische Wirtschaftsbeziehungen

Südafrika bleibt mit einem Gesamthandelsvolumen von ca. 15 Mrd. Euro mit großem Abstand Deutschlands wichtigster Handelspartner auf dem afrikanischen Kontinent. Exporten von 8,8 Mrd. Euro standen 2016 Importe von 6,2 Mrd. Euro gegenüber. Deutschland ist mit einem Anteil von 11,8 % Südafrikas zweitwichtigstes Lieferland nach China (18,1 %). Außerdem ist Deutschland (7,1 %) nach China (9,2 %) und den USA (7,4 %) dritt wichtigster Abnehmer südafrikanischer Produkte.

Deutsche Exporte sind zwischen Januar und August 2017 um 12 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen, die Importe südafrikanischer Produkte im gleichen Zeitraum um 28 %. Die AHK Südliches Afrika erwartet für 2017 ein neues Rekordjahr in den bilateralen Handelsbeziehungen mit deutschen Exporten, die erstmals 10 Mrd. EUR übersteigen könnten und Importen aus Südafrika von ca. 7,5 Mrd. EUR. Wichtigste deutsche Ausfuhr Güter sind Kfz- und -Teile (28,6 %), Maschinen (24,2 %) und Elektrotechnik (7,8 %).

Die Deutsche Bundesbank listet zu 2015 400 deutsche Unternehmen mit Direktinvestitionen von mind. 3 Mio. Euro in Südafrika. Diese verfügen über einen Investitionsbestand von 5,5 Milliarden Euro und beschäftigen fast 70.000 Personen. Schwerpunktbranchen sind Automobilbau, Chemie, Maschinenbau sowie Elektrotechnik. Deutschland ist wichtigster Investor in Südafrika im produzierenden Bereich. Aufgrund der politischen Unsicherheit und des gekündigten Investitionsschutz- und Fördervertrages (IFV) gehen Neuinvestitionen mittlerweile zurück, Bestandsinvestitionen bereits investierter Unternehmen werden dagegen unvermindert umgesetzt.

## ■ Ausblick

In Kombination mit schwachem Wachstum und wirtschaftspolitischem Stillstand droht auch nach der Ernennung Cyril Ramaphosas im Vorfeld der Wahlen 2019 eine politische Hängepartie. Die Wirtschaft wartet auf Signale, welche Richtung der ANC unter dem neu gewählten Parteivorsitzenden eingeschlagen wird. Von Cyril Ramaphosa wird nichts weniger erwartet als bereits jetzt für eine wirtschaftspolitische Trendwende zu sorgen. Dringend notwendig sind Schritte hin zu einer Umsetzung des National Development Plan 2030 und einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Südafrikas. Die Führung einer konstruktiven Debatte zur Transformation des Landes unter Berücksichtigung der Rollen und Interessen der Wirtschaft ist längst überfällig.

Es bleibt abzuwarten, ob Ramaphosa angesichts der schwierigen Konstellation in der Führungsspitze der Partei noch während der Präsidentschaft Jacob Zumas solche Schritte einleiten kann. Cyril Ramaphosa bieten sich in Kürze zwei Gelegenheiten, der Öffentlichkeit zu beweisen, dass er trotz der Herausforderungen Visionen für Südafrika entwickeln und seinen Einfluss in der Partei auch politisch nutzen kann. Programmatisch kann er bereits am 8. Januar 2018 in der Rede des ANC-Präsidenten zum Jahrestag der Partei seinen politischen Kurs erläutern und die Aufarbeitung der Ära Zuma rhetorisch einleiten. Der praktische Umgang mit Jacob Zuma ist ein weiterer Meilenstein. Nicht wenige der Anhänger Ramaphosas erwarten, dass er Zuma bereits vor dem Ende seiner Amtszeit als Präsident Südafrikas zum Rückzug drängen wird, so dass er selbst oder mit einem Vertrauten als geschäftsführenden Präsidenten mit ersten Reformmaßnahmen in die Wahlen 2019 gehen kann.

Ansprechpartner:

Herr Andreas Wenzel

Tel.: 030 20308-2314

E-Mail: [wenzel.andreas@dihk.de](mailto:wenzel.andreas@dihk.de)

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

Breite Str. 29, 10178 Berlin

Der DIHK informiert mit "DIHK International Aktuell" zeitnah über internationale Entwicklungen, die für die deutsche Wirtschaft von Bedeutung sind. Dieses Format enthält die Einschätzung des DIHK und erläutert in knapper Form den aktuellen Stand und die Hintergründe.